

Region

OLDENBURGER LAND

Tödliche Kollision mit Rotoren

„VOGELSCHLAG“ Rund 40 getötete Vögel im Jahr pro Windkraftanlage befürchtet

Das Problem sei „bisher völlig unterschätzt“ worden. Wilhelmshavener Wissenschaftler untersuchen das Gefährdungspotenzial für die Vogelwelt.

VON HANS DRUNKENMÖLLE

WILHELMSHAVEN – Vor negativen Folgen für den Vogelschutz durch Windkraftanlagen auf hoher See warnt das Institut für Vogelschutz in Wilhelmshaven. Weitere Genehmigungen für „Offshore-Windparks“ dürften erst dann erteilt werden, wenn mögliche Beeinträchtigungen sowohl für stationär auf dem Meer lebende Seevogelarten als auch über das Meer ziehende Wasser- und Landvögel ausreichend erforscht seien, fordert Professor Dr. Klaus-Michael Exo von der „Vogelwarte Helgoland“.

Nach ersten Erkenntnissen der Wissenschaftler, die bei Radarmessungen auf einer Forschungsplattform 45 Kilometer nördlich Borkum gewonnen wurden, fliegen bis zu 30 Prozent der auch bei Nacht und Nebel über das



Vor allem Thermik-Segler sind durch Windkraftanlagen gefährdet: Diesen von Rotoren zeretzten Storch haben Wissenschaftler des Wilhelmshavener Institutes für Vogelschutz gefunden.

Meer ziehenden Vögel in einer Höhe unterhalb von 200 Metern und damit im direkten Einflussbereich geplanter Windenergieanlagen. Bei ergänzenden Versuchen auf dem Gelände des Deutschen Windenergieinstitutes in Wilhelmshaven wird mit Hilfe einer automatischen Wärmebildkamera rund um die Uhr untersucht, ob und wie oft es zu tödlichen Kollisionen von Vögeln mit Rotoren kommt.

Dieser „Vogelschlag“ sei ein im Zusammenhang mit Windenergieanlagen „bisher völlig unterschätztes Problem“, sagt Professor Dr. Matthias Freude, Präsident des

Landesumweltamtes Brandenburg. Es sei ein Irrtum, von den sich langsam drehenden Rotorflügeln auf geringe Gefahr für Vögel zu schließen: „Die Geschwindigkeit der Flügel steigt mit der Entfernung vom Drehpunkt – an den Spitzen können es mehr als 200 Stundenkilometer sein.“ Da können insbesondere Thermik-Segler wie beispielsweise Störche, Reiher oder große Greifvögel nicht mehr ausweichen, weil sie kaum manövrierfähig sind.

Der Ornithologe Exo geht von einer jährlichen Todesrate von rund 40 getöteten Vögeln pro Windanlage aus –

rund 12 000 Anlagen gibt es derzeit bundesweit. Wichtig sei letztlich allerdings nicht die Gesamtzahl der getöteten Kreaturen, sondern die Bedeutung der jeweiligen Population und der Grad ihrer Schutzwürdigkeit:

„Wenn bis zu drei Prozent eines Bestandes verloren gehen, dann kann man das noch tolerieren, aber nicht mehr, wenn es darüber geht.“

Die Wilhelmshavener Wissenschaftler hoffen nun, das Gefährdungspotenzial für die Vogelwelt möglichst bald an Offshore-Pilotanlagen messen zu können. Dabei geht es dann auch um Fragen nach dem Verlust von Lebensräumen durch Wartungsarbeiten oder die „Scheuchwirkung“ von Windenergieanlagen. Dass es beim Know-how zur Installation der Offshore-Anlagen noch hakt, kommt den Forschern ganz gelegen: „Das verschafft uns noch etwas Zeit für Voruntersuchungen.“